

JOHN BUNYAN

DER HEILIGE KRIEG

UM DIE STADT MENSCHENSEELE

Diesen Krieg führt JESUS CHRISTUS – der Ewige und allmächtige König,
gegen den Teufel – den Fürsten der Finsternis,
um die menschliche Seele.



MIT ERKLÄRUNGEN VON JOHANN DE JAGER

© der Originalausgabe by John Bunyan Stichting - 2016
In Kooperation mit Kaasschieter Beheer B.V.
Originaltitel: »De Heilige Oorlog«

»Der Heilige Krieg – The Holy War« von John Bunyan
Gekürzt und erklärt von Johann de Jager

1. Auflage 2017 der deutschen Ausgabe,
Verlag VOICE OF HOPE
Eckenhagener Str. 43
51580 Reichshof-Mittelagger
www.voiceofhope-shop.de
Illustrationen: Adri Burghout
Übersetzung: Hermann Grabe
Lektorat, Cover & Satz: Voice of Hope
Druck: www.degrootdruk.nl

Bestell-Nr.: 875.406
ISBN 978-39-47102-06-8

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich aller Inhalte
ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck jeglicher Art ist ohne
ausdrückliche schriftliche Genehmigung der John Bunyan Stiftung untersagt.

Mit freundlicher Unterstützung von
Stiftung »Freunde von Heidelberg & Dordrecht« www.svvhed.org

Alle Bibelstellen sind gemäß der Schlachter-Bibel 2000

INHALT

1. Die schönste Stadt der ganzen Welt.....	7
2. Ein gemeiner, niederträchtiger Feind.....	8
3. Der schlaue Plan.....	10
4. <i>Menschenseele</i> , die Festung des <i>Diabolus</i>	16
5. Das geheime Bündnis.....	22
6. <i>El-Schaddai</i> schickt Sein Heer zu der Stadt <i>Menschenseele</i>	28
7. Die Stadt in großem Aufruhr.....	37
8. Die Hauptleute von <i>El-Schaddai</i> erhalten Hilfe.....	47
9. <i>Menschenseele</i> ergibt sich nicht so einfach.....	54
10. Zu völliger Übergabe gebracht.....	60
11. Der Einzug Immanuel in die Stadt <i>Menschenseele</i>	72
12. Die vornehmsten Diabolianer werden gefangen gesetzt.....	80
13. Immanuel stellt die Ordnung in <i>Menschenseele</i> wieder her.....	89
14. Nicht genügend gewacht.....	97
15. Neue Verschwörungen der Diabolianer.....	106
16. Endlich Reformen in <i>Menschenseele</i>	115
17. Ein Kampf auf Leben und Tod.....	127
18. Immanuel kommt zurück!.....	135
19. Neue Listen des <i>Diabolus</i>	141
20. Unablässig wachen und kämpfen!.....	148

VORWORT

In diesem Buch beschreibt Bunyan das Wunder der Erschaffung des Menschen und den Kampf, dem dieser unterworfen ist.

Den Reichtum der göttlichen Gnade, die sich im Menschen verherrlichen will, und den Versuch des Fürsten der Finsternis, diese Gnade zunichte zu machen, vergleicht Bunyan mit dem erbitterten Kampf um eine Stadt. Diese Stadt nennt er *Menschenseele*.

Es wird in diesem Buch deutlich, dass Bunyan von seinen eigenen Seelenerfahrungen redet, und das ist für viele zum Trost und zur Belehrung geworden.

Bunyan war kein ausgebildeter Theologe; aber er war von Gott Selbst belehrt worden. Mit den von Gott geschenkten Gaben hat er »wuchern« dürfen. *Der heilige Krieg* lässt uns in das Leben eines geläuterten Menschen blicken. In der Kraft der göttlichen Gnade konnte er standhaft bleiben und am Ende den Sieg davontragen.

In dem vorliegenden Buch hat der Bearbeiter auf sehr schöne Weise Bunyans Worte für jeden Leser verständlich gemacht.

Niemand kann sagen, für ihn gäbe es in diesem Buch keine Botschaft. Es enthält eine Evangeliumsbotschaft, die zum Nachdenken zwingt. Es ist ein Aufruf zur Besinnung auf der Reise zu unserer Endbestimmung.

Bei allen Unsicherheiten unserer Tage ist dies Eine sicher: Fürst *Immanuel* wird triumphieren. Sein Sieg über alle Mächte und Kräfte ist gewiss.

Unser aller Lebensfrage lautet: Werden wir durch die Gnade mit Christus triumphieren, oder werden wir mit dem Fürsten der Finsternis, dem Teufel, in die äußerste Finsternis geworfen werden?

Pastor P. Blok

EINLEITUNG

Lieber Leser!

Sie werden in diesem Buch sehr bald auf eine sonst selten so konsequent durchgezogene schriftstellerische Eigenart stoßen, die darin besteht, dass fast alle Akteure und Orte mit sonderbar erscheinenden Namen versehen sind. Denken Sie aber bitte nicht, dass dies eine Marotte des Verfassers sei, die Sie nun einmal ertragen müssten, wenn Sie dieses früher gern und viel gelesene Buch eines alten Puritaners kennen lernen wollen. Vielmehr will sich Bunyan damit viele sonst nötigen Erklärungen ersparen. Er fordert dadurch den Leser heraus, bei jedem Namen die dabei genannte Eigenschaft funktional in den Kontext zu integrieren, in dem sie vorkommt.

Da heißt es zum Beispiel, dass der Bürgermeister der Stadt *Menschenseele* Herr *Verstand* und sein Rechtsberater (oder Syndikus, das bedeutet meist: Angestellter und Rechtsbeistand einer Körperschaft) Herr *Gewissen* war. Nachdem *Diabolus*, also der Teufel, die Stadt erobert hatte, machte er Herrn *Lüstling* zum Bürgermeister (später trat Herr *Unglaube* an seine Stelle, siehe ab Kap. 6!) und Herrn *Vergiss-das-Gute* zu dessen Rechtsberater. Bunyan will mit diesen Namen zeigen, was der Teufel in der Seele des Menschen anrichtet, wenn er die Herrschaft übernimmt.

Man hat einen weit größeren Gewinn von dem Buch, wenn man die Bedeutung dieser Namen bei ihrem Vorkommen bedenkt, als wenn man sie nur als »Spleen eines alten Puritaners« über sich ergehen lässt.

Hermann Grabe



① *Menschenseele, dargestellt als die schönste Stadt der Welt (1. Mose 2,7).*

1. DIE SCHÖNSTE STADT DER GANZEN WELT

Auf meinen Reisen durch die große Welt sah ich eine besonders schöne Stadt. Sie ist sehr kunstvoll und dabei weiträumig aufgebaut. Und anfangs hatte sie auch so vorteilhafte Stadtrechte, dass es ihresgleichen nirgends unter dem Himmel gab.

Der Erbauer dieser Stadt war der König *El-Schaddai*^[1]. Er hatte sie zu Seiner Ehre erbaut, und sie heißt *Menschenseele*. Sie war das Großartigste, was *El-Schaddai* gemacht hatte^[2], und die Engel jubelten, als sie erbaut wurde. Der König verlieh der Stadt das Recht, über die ganze Umgebung zu herrschen.

In der Mitte der Stadt wurde ein prächtiger Palast (das Herz) errichtet, den *El-Schaddai* zu Seinem alleinigen Wohnsitz bestimmte. Er legte eine Besatzung in die Stadt. Doch die Einwohner sollten selbst den Ort bewachen (Mt. 22,37). Die Stadtmauer (der anfangs unsterbliche Leib) war außergewöhnlich stark. Niemand konnte *Menschenseele* einnehmen, außer wenn die Bewohner selbst einem Einmarsch zustimmen würden (1.Mo. 2,16-17).

Es gab fünf Tore (die fünf Sinne), durch die man in die Stadt eingehen oder sie verlassen konnte. Diese Tore waren genauso uneinnehmbar wie die Mauern – es sei denn, die Bewohner würden sie selbst öffnen. Die Tore hießen: *Ohrtor*, *Augentor*, *Mundtor*, *Nasentor* und *Gefühlstor*.^[3]

In der Stadt galt das beste und heilsamste Gesetz der ganzen Welt. Es wohnten hier weder Banditen noch Verräter; die Einwohner waren aufrichtige Menschen, die sich sehr nahe standen; und solange sie *El-Schaddai*, dem König, die Treue hielten, genossen sie Seine Gunst und Bewahrung, und Er hatte Seine Freude an ihnen.



Im ersten Kapitel gibt Bunyan eine prächtige Beschreibung des Prunkstücks der Schöpfung Gottes: des Menschen vor dem Sündenfall. Seine Herrlichkeit bestand ja vor allem in seiner Seele, worin Gottes Bild eingepägt war. Im Herzen wohnte der Herr als Besitzer Seines Schlosses.

1 *El-Schaddai* = Gott, der Allmächtige (1. Mose 17,1).

2 Siehe 1. Mose 1,26-27.31 und 1. Mose 2,7.

3 Dadurch können alle Wahrnehmungen von außen empfangen und/oder alle Reaktionen aus dem Inneren geäußert werden.

2. EIN GEMEINER, NIEDERTRÄCHTIGER FEIND

Eines Tages wagte ein gewaltiger Riese namens *Diabolus*^[4] einen Überfall auf die berühmte Stadt *Menschenseele*. Er war der König der gefallenen Engel.

Ja, er war mächtig, aber doch bettelarm.

Ursprünglich war er ein Diener von *El-Schaddai* gewesen. Bei Ihm hatte er eine sehr vornehme Stellung innegehabt. Er war als der helle Morgenstern (Jes. 14,12) hoch erhaben gewesen. Aber als er dermaßen hoch in Ehren stand, verlangte er nach einem noch weit höheren Rang und Stand.

Er begehrte, Alleinherrscher unter *El-Schaddai* zu werden; aber dieses Amt hatte der König bereits für Seinen Sohn^[5] bestimmt und Ihm auch zugesagt.

Diabolus überlegte sich alles erst selbst, bevor er seine Gedanken einigen seiner Nachfolger bekannt machte. Gemeinsam kamen sie dann zu dem Beschluss, den Versuch zu wagen, den Sohn des Königs umzubringen (Mt. 21,38).

Kurz gesagt wurde der Plan des Hochverrats geschmiedet und eine bestimmte Zeit abgesprochen ...

Jedoch wussten der König und Sein Sohn alles, was in Ihrem Reich geschah. Er war daher auch sehr erzürnt, als Er die Verschwörung entdeckte, besonders deshalb, weil Er Seinen Sohn sehr lieb hatte.

Er erstickte den Aufstand im Keim und verstieß die Rebellen aus ihrer Stellung und Würde. Sie wurden vom Hof verbannt (Off. 12,7-9) und in grausige Gruben geworfen. Sie sollten auf ewig unter dem Gericht und Fluch bleiben und niemals wieder die Gunst des Königs zurückerlangen (Jud. 6; 2.Pt. 2,4). Das aber erregte ihre Wut und Feindschaft gegen *El-Schaddai* und Seinen Sohn noch mehr.

Sobald sie Gelegenheit dazu bekämen, wollten sie sich rächen.

Sie entdeckten in der Welt den Weg zu der Stadt *Menschenseele*. Sie wussten ja, dass sie *El-Schaddai* gehörte und dass Er sie sich zur Ehre erbaut hatte.

Darum beschlossen sie, diese Stadt zu überfallen.



4 *Diabolus*, ein anderer Name für den Satan, den Lästere, Widersacher und Durcheinanderbringer.

5 Der Sohn Gottes.

Bunyan beschreibt hier den schrecklichen Aufstand unter einem Teil der Engel im Himmel. Die Rebellen, die gefallenen Engel (jetzt Dämonen), wurden vom Herrn aus dem Himmel geworfen. Sie wollten sich nun unter der Leitung des obersten Teufels, des Satans, an den Menschen rächen.



② *Der hoch erhabene Morgenstern (Jesaja 14,12) wird zu dem mit Wurzel und Zweigen ausgerissenen Diabolus – einst ein herrlicher Engel, jetzt aber der Erzfeind Gottes und der Gemeinde Jesu.*

3. DER SCHLAUE PLAN

Diabolus besprach nun mit seinen Anhängern seine Pläne zur Verführung des unschuldigen Menschen:

Erster Vorschlag: »Sollen wir alle zusammen nach *Menschenseele* ziehen?« Das hielt man nicht für gut. Wenn sie alle vor der Stadt auftauchten, würden sich die Bürger nur erschrecken.

Diabolus fügte hinzu: »Niemand kann hineingelangen, wenn er nicht eingelassen wird. Es sollten darum nur wenige gehen, meiner Meinung nach nur einer allein. Lasst am besten mich mal gehen!«

Zweiter Vorschlag: »Müssen wir vor der Stadt in unseren kläglichen Bettlerlumpen erscheinen?«

»Keinesfalls!«, war die Meinung aller seiner Mitgenossen. Die Bewohner von *Menschenseele* hatten ja noch nie jemanden in solch traurigem und armseligem Zustand gesehen.



③ *Wie ein kleiner Vogel keinem Kind Angst einflößt, so war auch die Schlange vor dem Sündenfall kein Tier, das einem Angst machte.*

Beelzebul^[6] meinte dazu, es sei das Beste, in einer Vermummung vor *Menschenseele* zu erscheinen (2.Kor. 11,14). Aber was wäre denn die beste Verkleidung für *Diabolus*? *Luzifer*^[7] schlug vor, man solle die Gestalt eines normalen Geschöpfes annehmen, dessen Anblick man dort gewohnt war und über das man sowieso in *Menschenseele* Herrschaft ausübte. Dann würden die Menschen sicher nicht vermuten, hiermit würde der Versuch gewagt, ihre Stadt zu erobern. So sollte *Diabolus* in der Gestalt eines Geschöpfes erscheinen, das klüger ist als alle anderen (1.Mo. 3,1).

Alles jubelte bei diesem diabolischen Vorschlag, er würde als eine Schlange auftreten, die den Leuten in *Menschenseele* so vertraut war, wie heutzutage ein Vogel für ein Kind.

6 *Beelzebul, Luzifer, Legion, Apollyon* – das sind alles Oberste der Teufel.

7 (entspricht der Beschreibung von Fußnote 6)



④ »Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, ...« (1. Mose 3,1). Sieh, wie der Teufel voller List und Betrug ans Werk ging, um den Menschen zum Abfall von Gott zu bringen.

Dritter Vorschlag: »Muss man die Absicht des Eindringens in *Menschenseele* zu erkennen geben, oder nicht?«

»Bloß nicht!«, erwiderte man, »denn die Bewohner von *Menschenseele* sind stark, und die Stadt ist uneinnehmbar wegen der festen Mauern und Tore. Außerdem kann man nicht ohne Zustimmung der Bewohner von *Menschenseele* hineingelangen.« »Überdies werden sie, sobald sie unsere Absicht erkennen, ihren König zu Hilfe rufen«, sagte *Legion*^[8] (Mk. 5,9).

Darum beschloss man, den Überfall mit jedem Anschein von Ehrbarkeit zu beginnen. Ihre wahren Absichten wollten sie hinter vielerlei Lügen, Schmeicheleien und verführerischen Worten verstecken.

Sie wollten Dinge verheißen, die niemals eintreten würden, und Versprechen abgeben, die sich nie erfüllten.

So musste *Menschenseele* zu überwinden sein!

Die Bewohner von *Menschenseele* wussten ja nicht einmal, was Lügen und Betrug sind. Und die Teufel wollten stets nur vorgeben, den Vorteil und die Ehre der Leute zu suchen (2.Kor. 11,3).

Vierter Vorschlag: »Sollten vielleicht einige den Auftrag bekommen, einen oder auch mehrere der Vornehmsten in der Stadt zu erschießen?«

Das fand man gut.

Hauptmann *Widerstand*^[9] musste sicher ausgeschaltet werden; denn *Diabolus* und seine Bande fürchteten diesen Mann mehr als alle anderen in *Menschenseele*. Der höllische Rache-Geist sollte das erledigen.

Die Teufel machten sich nun auf nach *Menschenseele*. Alle waren unsichtbar (Eph. 6,12) – bis auf einen, der in Gestalt einer Schlange daherkam. Sie stellten sich vor dem *Ohrtor* auf. Mit dem Abstand eines Bogenschusses wurde für Hauptmann *Widerstand* ein Hinterhalt gelegt. *Diabolus* näherte sich dem *Ohrtor*; nur der Redner *Einrauner*^[10] war bei ihm. *Diabolus* blies seine Trompete, um eine Audienz zu erbiten. Die Vornehmsten der Stadt kamen an die Mauer, nämlich Herr *Unschuld*^[11], Herr *Wille*^[12] als der Oberbürgermeister, Herr *Verstand*

8 (Entspricht der Beschreibung von Fußnote 6)

9 Hauptmann *Widerstand*: der erste innere Widerstand gegen die Sünde.

10 Der Redner *Einrauner*, der hier der *Menschenseele* Lügen einredet.

11 Die höchsten Eigenschaften und Gaben der menschlichen Seele.

Mit dem Gewissen beurteilen wir, ob etwas gut oder böse ist; darum wird hier der Stadtschreiber so genannt.

12 (entspricht der Beschreibung von Fußnote 11)

als der Bürgermeister, Herr *Gewissen*^[13] als der Stadtschreiber, und Hauptmann *Widerstand*. Herr *Wille* fragte nun, worum es ginge.

Diabolus begann zu reden, sanft wie ein Lamm, um seine Lügen vorzubringen (Joh. 8,44; Off. 12,9): »Meine Herren, ich wohne nicht weit von euch entfernt, und im Namen des Königs bringe ich euch meine Ehrerbietung und wünsche euch alles, was für euch gut ist.

Hört mich geduldig an! Ich suche nicht meinen Vorteil – das versichere ich euch! –, sondern nur, was euch zum Vorteil gereicht. Ich bin gekommen, um euch zu zeigen, wie ihr von den Fesseln befreit werden könnt, in denen ihr gefangen seid, ohne es zu wissen.« In diesem Augenblick spitzten die Bewohner von *Menschenseele* die Ohren.

»Ich muss euch etwas über euren König sagen«, fuhr *Diabolus* fort. »Er ist groß und mächtig; aber nicht alles, was Er euch gesagt hat, ist wahr und zu eurem Vorteil. Er hat euch gedroht, ihr würdet sterben, wenn ihr von der Frucht nehmt, die Er euch verboten hat; aber das ist nicht wahr. Warum sollte man immer in großer Angst vor Strafe leben, wenn man so etwas Unbedeutendes tun will, wie das Essen einer kleinen Frucht? Seine Gesetze sind ungerecht, unvernünftig und unerträglich. Und die Strafe steht in keinem Verhältnis zu der Übertretung.

Wie verwirrend ist es doch, wenn der König zuerst sagt, ihr könntet von allem essen, und danach verbietet Er euch, von der Frucht dieses einen Baumes zu nehmen. Aber gerade wenn ihr von diesen Früchten esst, bekommt ihr ein Gut, das ihr noch gar nicht kennt. Der Name des Baumes ist ja: *Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen* (1.Mo. 2,9.16-17)! Warum solltet ihr denn in Unwissenheit gehalten werden? Warum solltet ihr nicht zunehmen an Weisheit und Verstand? Gerade durch das, was euch nun verboten ist, würden eure Augen geöffnet, und ihr würdet sein wie Gott (1.Mo. 3,5)!«

Im selben Augenblick, als *Diabolus* zu reden aufgehört hatte, schoss der Rache-Geist auf Hauptmann *Widerstand*, der auf der Mauer stand, und traf ihn tödlich am Kopf. Er stürzte tot nieder und fiel von der Mauer herunter. Weil nun der einzige wahre Krieger in *Menschenseele* tot war, entfiel dieser armen Stadt völlig der Mut, noch länger *Widerstand* zu leisten (1.Pt. 5,9).

Sofort trat *Einrauner* nach vorn: »Meine Herren«, sagte er, »welch ein Glück, dass mein Meister heute bei euch auf so andächtig lauschende Hörer gestoßen ist (2.Kor. 11,19-20). Hoffentlich können wir

13 (entspricht der Beschreibung von Fußnote 11)

euch nun alle überzeugen, unseren guten Rat nicht in den Wind zu schlagen! Der Name des Baumes spricht doch für sich selbst! Überdenkt die Worte des *Diabolus* und seht euch nur einmal die verlockend schönen Früchte des Baumes an!«

Als nun die Leute von *Menschenseele* sahen, dass von dem Baum gut zu essen wäre und er eine Lust für die Augen war, ja dass man Verlangen nach ihm haben musste, weil er verständig machte, taten alle, was *Einrauner* ihnen riet: Sie nahmen und aßen davon.

Ich muss nun noch hinzufügen, dass während der Rede von *Einrauner* Herr *Unschuld* an dem Platz, wo er gerade stand, plötzlich tot umfiel, wahrscheinlich durch den vergiftenden Atem des verräterischen Schurken.

Hauptmann *Widerstand* und Herr *Unschuld*, die Schönheit und Herrlichkeit von *Menschenseele*, waren nun beide gestorben. Es blieb kein edler Geist mehr in der Stadt übrig. Und was war mit den übrigen Bewohnern? Sie folgten dem Rat von *Einrauner*: Alle aßen von der verbotenen Frucht. Dadurch wurden sie völlig verwirrt. Sie öffneten das *Ohrtor* und das *Augentor* und ließen *Diabolus* samt seiner Bande in die Stadt einziehen.

Sie vergaßen ihren guten König *El-Schaddai* und Sein Gesetz und auch Sein Gerichtsurteil, das Er für den Fall einer Übertretung ausgesprochen hatte.



Der Angriff des Teufels und seiner Anhänger zur Verführung des Menschen war äußerst listig und klug überlegt. Was Bunyan hier in Worte kleidet, ist in Wahrheit die Beschreibung des Sündenfalls, wie sie in 1. Mose 3 beschrieben ist. *Diabolus* brachte seinen Redner *Einrauner* mit, um den Menschen seine Lügen und Schmeicheleien einzuraunen und sie zu verführen. Er gaukelte ihnen vor, Gott wolle ihnen hohe Erkenntnis verwehren. »Wir sind aufgeklärte Leute!«, sagt man auch heutzutage und verwirft Gottes Wort. Der Teufel ist nicht nur ein Lügner, sondern auch der Mörder von Anfang!

Warum hatte es der Teufel vor allem auf Hauptmann *Widerstand* abgesehen? Nun, wenn der Mensch der Versuchung nicht mehr widersteht, ist er schon dem Teufel zur Beute gefallen (Röm. 5,12). Darum gibt uns Jakobus den Rat: »*Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch!*« Der Rest dieses Abschnitts spricht für sich selbst.



⑤ »... und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß« (1. Mose 3,6).

4. MENSCHENSEELE, DIE FESTUNG DES DIABOLUS

Nach seinem Einzug marschierte *Diabolus* in die Mitte der Stadt. Die Einwohner bezeugten ihm warmes Entgegenkommen.

Um sie völlig seiner Herrschaft zu unterwerfen, hielt er nun seine zweite trügerische Rede und sagte ihnen, dass *El-Schaddai* sie jetzt nicht mehr beschützen werde: »Und ihr könnt ganz sicher sein, dass Er kommen wird, wenn Er hört, was hier passiert ist!«

Da riefen die Einwohner wie aus einem Mund: »*Diabolus*, sei du nun unser König!«

Daraufhin nahm er den Palast ein und beherrschte somit die gesamte Stadt (1.Joh. 3,8; Mt. 15,19).

Dieser Palast, den *El-Schaddai* zu Seinem eigenen Wohnsitz errichtet hatte, wurde nun zu einer Höhle des Riesen *Diabolus*. Er machte die Stadt zu seiner eigenen Festung und traf allerlei Vorkehrungen gegen den König *El-Schaddai*. Und weil er sich noch nicht sicher genug fühlte, begann er, die ganze Stadt nach seinen Vorstellungen einzurichten:

a) Der Bürgermeister, Herr *Verstand*, war ein Mann mit Weitsicht. Den konnte er nicht gebrauchen; er setzte ihn ab und baute einen hohen Turm vor die Fenster seiner Wohnung, damit die Strahlen der Sonne nicht hineinleuchten könnten (Eph. 4,18-19; Jes. 59,10). Herr *Verstand* bekam fortan Hausarrest und durfte nicht ans Tageslicht kommen.

b) Herr *Gewissen*, der als Rechtsberater in den Gesetzen des Königs zu Hause war, dachte ab und zu voller Trauer zurück an die guten Gesetze von *El-Schaddai* und erhob dann laut seine Stimme gegen *Diabolus*.

Ja, wenn er einen solchen »Anfall« bekam, zitterte die ganze Stadt vor seiner lauten Stimme (Hi. 33,15-20). Darum fürchtete *Diabolus* ihn mehr als sonst irgendeinen in der Stadt. Den konnte er also auch nicht gebrauchen; so entließ er ihn aus seinem Amt.

Als er wieder einmal seine Stimme zu erheben versuchte, schleppte *Diabolus* ihn fort in allerlei Sünden und Bosheiten. Am Ende verdarb er ihn dermaßen, dass er zu jeder Sünde fähig wurde (Eph. 2,2-3). Außerdem überzeugte *Diabolus* die Einwohner der Stadt, dass der alte Rechtsberater verrückt



⑥ Das Licht wird abgehalten. Die Sünde bringt die Menschen in die Finsternis. »Darin aber besteht das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; ...« (Johannes 3,19).

geworden sei. Das könne man ja an seinen »Anfällen« deutlich sehen. Zusätzlich ließ er den alten Herrn, wenn er in heiterer Laune war, allem widersprechen und alles ableugnen, was er bei solchen »Anfällen« gerufen hatte.

Allerdings, wie sehr sich *Diabolus* auch bemühte, die Einwohner der Stadt zu beruhigen, nachdem Herr Gewissen wieder einmal warnende Rufe ausgestoßen hatte, und wie sehr sich die Bewohner auch wünschten, diesen Störenfried loszuwerden – er blieb da. Das wird wohl nur durch die Macht und Weisheit von *El-Schaddai* möglich gewesen sein!

- c) Herr Wille, ein Mann von großer Machtfülle, war auch einer der Edelleute dieser Stadt. Er war beschlussfreudig und mutig. Aber aus Hochmut achtete er es für unter seiner Würde, ein Diener der Stadt *Menschenseele* zu werden. Darum beschloss er, bei *Diabolus* in den Dienst zu treten. Er war auch der Erste gewesen, der die Worte und den Rat des Feindes als sehr heilsam empfahl. Darum empfand *Diabolus* auch besondere Sympathie für Herrn Wille. Er besorgte ihm eine Stelle in seiner Regierung und machte ihn zum Kommandanten des Schlosses, zum Hauptmann über die Mauern und zum Wächter über die Tore von *Menschenseele*. Alle sollten seinem Befehl gehorchen (1.Mo. 4,7).

Er gab ihm außerdem Herrn *Gemüt* als Sekretär, der grundsätzlich mit seinem Herrn einer Meinung war. Und was tat dieser Herr Wille sonst noch in der Stadt *Menschenseele*?

Er zeigte durch viele Schmähungen über Herrn *Gewissen*, dass er ihn bis auf den Tod hasste. Er schloss meistens seine Augen, wenn er ihn sah, und hielt sich die Ohren zu, wenn er ihn sprechen hörte. Er konnte es ebenfalls nicht ertragen, wenn er an seinen früheren Landesherrn erinnert wurde oder auch nur das kleinste Stückchen der Gesetze von *El-Schaddai* in der Stadt zu erkennen war. Als er einige zerrissene Pergamente mit den Gesetzen des guten *El-Schaddai* im Haus seines Sekretärs, des Herrn *Gemüt*, fand (2.Kö. 22,8), warf er sie einfach fort (Neh. 9,26). Er meinte sogar, dass durch die Fenster im Haus des alten Bürgermeisters, des Herrn *Verstand*, immer noch zu viel Licht hereinleuchte. Nicht einmal das Licht einer Kerze konnte er dort ertragen (Eph. 4,18).

Herr Wille hatte auch einen Bediensteten unter sich, nämlich Herrn *Leidenschaft*. Dieser hatte genauso verdorbene Grundsätze

wie sein Herr. Er war ein Sklave seiner sündigen Natur; darum nannte man ihn auch wohl *Böse Lust* (Röm. 6,20-21; Eph. 2,3). Herr *Leidenschaft* war mit *Fleischeslust* verheiratet, der Tochter von Herrn *Gemüt*. Deren Kinder waren denn auch von gleicher Art und hießen *Unverschämtheit*, *Böses Mundwerk*, *Zuchthasser*, *Wahrheitsverspottung*, *Gottesverachtung* und *Rachsucht*^[14].

- d) Nun machte sich *Diabolus* auch noch daran, der Stadt ihren früheren Schmuck zu rauben. Er ließ den Herrn *Unwahrheit* das Ebenbild des hochgelobten Königs *El-Schaddai* zerstören (1.Mo.

14 Mit diesen Kindern von *Leidenschaft* und *Fleischeslust* sind die Sünden gemeint, die der bösen Lust entspringen.



⑦ Die Falle. So wie der König der Vögel, der Adler, im Netz gefangen ist, so hat sich der Mensch – das Kronjuwel der Schöpfung – mutwillig vom Netz des Teufels fangen lassen. »... und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels heraus, von dem sie lebendig gefangen worden sind für seinen Willen« (2. Timotheus 2,26).

1,26) und an seiner Stelle das abscheuliche und erschreckende Bild des *Diabolus* aufrichten (Dan. 3). Des Weiteren ließ er alle Gesetzbücher von *El-Schaddai* verbrennen. Damit verfielen auch alle feinen Sitten und das allgemeine würdige Benehmen. Nichts Gutes wurde in der Stadt übrig gelassen (Röm. 7,18; Gal. 5,19-21; 2.Pt. 2,22).

Um *Menschenseele* von *El-Schaddai* zu entfremden, fertigte er unsinnige Befehle, Statuten und Gebote aus, die allesamt den Lüsten des Fleisches freien Lauf ließen (1.Joh. 2,16; 1.Pt. 4,3; 2.Pt. 2,12-15).

Zum neuen Bürgermeister von *Menschenseele* setzte er Herrn *Lüstling* (später übertrug er Herrn *Unglaube* dieses Amt, siehe Kap. 6). Dieser Mensch folgte – gleich einem Tier – nur seinen natürlichen Trieben (Röm. 7,5). Der neue Rechtsberater an der Stelle von Herrn *Gewissen* war Herr *Vergiss-das-Gute* (Ps. 103,2). Dadurch wurde das ganze Land verdorben (1.Kor. 5,6).

Danach baute *Diabolus* noch einige Bollwerke in die Stadt, die uneinnehmbar zu sein schienen, nämlich die Burg *Trotzfestung*, um die Kenntnis von dem früheren König in der Stadt auszumerzen (Jer. 17,9 LU); die Burg *Mitternachtsfestung*, um *Menschenseele* von wahrer Selbsterkenntnis abzuhalten (1.Joh. 1,7-8), und die Burg *Sündenlust*, um *Menschenseele* gegen alle Sehnsucht nach dem Guten zu verhärten (Kol 3,5-6). Jetzt meinte *Diabolus* sicher zu sein (Lk. 11,21).



Der Sündenfall war Rebellion gegen El-Schaddai und freiwillige Unterwerfung unter die Herrschaft des Diabolus. Die Folgen sind bis heute entsetzlich: Satan beseitigt El-Schaddais Diener und Sein Gesetz; beide ersetzt er mit seinen eigenen Dienern und seinem Gesetz.

- Der Verstand ist verfinstert. Er kann das wahre Licht der Sonne der Gerechtigkeit nicht sehen (siehe a)
- Das Gewissen bewahrt noch immer einen Teil des göttlichen Gesetzes und klagt von Zeit zu Zeit immer wieder an und protestiert laut; aber seine Stimme wird durch die Lüste des Fleisches erstickt. Somit wird das Gewissen durch die Sünde eingeschläfert und nach und nach verhärtet. Die Menschen halten seine Anklagen für Verrücktheit und bringen es immer wieder zum Schweigen. Doch kann der Sünder sein Gewissen niemals ganz ersticken (siehe b).

- Der Wille ist das Erste in uns, das der Sünde zustimmt. Er hat sich vom Sündenfall her an Satan ausgerichtet und wurde zu einem Feind des Gewissens und des göttlichen Gesetzes; er löscht alle Erkenntnis Gottes im Verstand aus. In seinem Mutwillen ist der Mensch gefallen. Dadurch ist sein Urteil auch verdorben. Das Licht wird gescheut. Das Herz ist durch den gefallenen Willen versklavt von bösen Lüsten und Leidenschaften und bringt ebensolche Früchte hervor. Wenn der böse Wille herrscht, so stimmen ihm die Neigungen des Gemüts zu (siehe c).
- Das Ebenbild Gottes ist in der Menschenseele zerstört. Alle Laster und Sünden ziehen in die Seele ein, wodurch Satan die Erkenntnis der Wahrheit und damit die Bekehrung verhindert. Der Mensch trägt nun das Bild des Teufels und wappnet sich auf vielerlei Weise gegen Gott und Seinen Dienst (siehe d).

5. DAS GEHEIME BÜNDNIS

Alle Berichte über diese schrecklichen Ereignisse wurden vor den König gebracht: Die Ankunft des *Diabolus* in der Stadt *Menschenseele*, sein listiges, schlaues, verlogenes und betrügerisches Handeln, wie die Bürger von *Menschenseele* das Haupttor der Stadt öffneten, wie Herr *Wille* und Herr *Gemüt* nun überall in der Stadt die Einwohner auffordern, ihrem Eigenwillen zu leben und allerlei Bosheiten auszuüben, usw.

Das verursachte bei allen Anwesenden am Hof des Königs tiefsten Kummer, unnennbaren Schmerz, Mitleid und Trauer des Geistes (Jes. 33,7; 1.Mo. 6,5-6; Jer. 31,20). Obwohl der König und Sein Sohn dies längst vorhergesehen und ausreichende Maßnahmen getroffen hatten, um *Menschenseele* zu befreien (Eph. 1,4-5; Apg. 4,28), teilten sie das nicht allen mit (Röm. 16,25-26).

Der König und Sein Sohn *Immanuel*^[15] hatten schon längst in Ihrem Geheimkabinett beratschlagt, *Menschenseele* wieder zu befreien, und zwar auf eine Weise, durch die der König und Sein Sohn auf ewig Ehre und Herrlichkeit erlangen würden. Dieser Sohn von *El-Schaddai* hatte mit Seinem Vater eine Übereinkunft geschlossen, indem der Sohn Ihm versprach, Sein Knecht zu werden, um Ihm Seine *Menschenseele* wiederzugewinnen und wiederherzustellen, und Er blieb auch bei Seinem Entschluss.

Zu einer bestimmten Zeit sollte Er in die Welt kommen, durch Recht und Gerechtigkeit die Torheiten von *Menschenseele* wiedergutmachen und den Grund legen zu ihrer vollkommenen Errettung vom Feind (Hos. 13,14). Er sollte dabei auch zu einer gelegenen Zeit (Gal. 4,4-5; Hebr. 2,14-15) dem *Diabolus* den Krieg erklären, ihn aus seiner Festung treiben und diese für sich Selbst zur Wohnung einnehmen.

Außerdem wurde dem Höchsten (oder Obersten) Schreiber^[16] der Auftrag erteilt, diese Beschlüsse in ein Buch zu schreiben (2.Pt. 1,21).

Dann wurde der Inhalt in kurzer Zeit auch überall bekannt gemacht (Mt. 28,19-20):

»Alle Menschen, welche es betrifft, sollen erfahren, dass der Sohn von *El-Schaddai*, dem großen König, sich in einem geheimen Bündnis mit Seinem Vater verpflichtet hat, *Menschenseele* durch die Macht

15 Siehe Jesaja 7,14.

16 Der Heilige Geist



⑧ Die Bekanntmachung des Planes zu unserer Seligkeit kann jeder in Gottes Wort lesen. »Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat« (Johannes 3,16).

Seiner unendlichen Liebe zu Seinem Vater zurückzubringen und die Stadt in einen viel glücklicheren Zustand zu versetzen, als sie ihn jemals besaß, bevor *Diabolus* sie erobert hatte.«

Die Engel verwunderten sich und jauchzten über diesen herrlichen Plan, diese liebevolle Absprache zwischen dem König und Seinem Sohn, und dass auch sie an der Ausführung desselben beteiligt seien (Hebr. 1,14; Mt. 1,20-21; Lk. 2,9-14). Man hörte überall in der Welt davon, und so kam die Sache auch dem *Diabolus* zu Ohren. Er war dermaßen entsetzt, dass er folgende Maßregeln traf:

- Diese gute Botschaft muss – koste es, was es wolle! – den Einwohnern von *Menschenseele* vorenthalten werden!
- Herr *Wille* erhielt den Auftrag, alle Tore der Stadt zu bewachen, vor allem das *Ohr-* und das *Augentor*.
Alle Gerüchte, die mit dieser Guten Botschaft zu tun haben, sollten im Keim erstickt werden.
In der Stadt *Menschenseele* sollten andauernd Spione herumlaufen, um derlei Gerüchte zu unterdrücken und auszumerzen.
- *Diabolus* ließ die Bewohner der Stadt *Menschenseele* erneut schwören, dass sie sich mit ihm verbunden hätten und ihn nicht verlassen würden. Das war gleichsam ein Bund mit dem Tod und der Hölle (Jes. 28,15; 2.Tim. 2,26; 3,13).
- Außerdem sollte Herr *Unflat* atheistische Pamphlete verfassen und überall öffentlich anschlagen^[17]. Dadurch sollten die Bewohner von *Menschenseele* verführt werden, die schlimmsten Lüste und Begierden auszuleben, bis sie es für unmöglich halten würden, jemals wieder auf eine Begnadigung durch *El-Schaddai* hoffen zu dürfen. Denn je größere Sünder sie wären, umso weniger Hoffnung auf Seine Barmherzigkeit könnten sie haben (Off. 21,8; Röm. 5,20; Eph. 2,2; 2.Kor. 4,4).
Die Bewohner der Stadt sollten vielmehr davon überzeugt werden, dass *El-Schaddai* mit einem Heer kommen werde, um die Stadt vollkommen zu vernichten und dem Erdboden gleich zu machen. Ihr früherer König wolle sie nur wieder unter Sein Joch bringen (Mt. 11,28-30).
- So rief denn *Diabolus* alle Einwohner der Stadt auf dem Marktplatz zusammen und sprach sie folgendermaßen an:

17 Denkt dabei auch an die gotteslästerliche Reklame in unserer Zeit, wie auch an die schmutzigen Romane, Lieder und Filme, wodurch die Seelen Tausender von Menschen noch mehr verdorben werden!



⑨ *Der Teufel hetzt den Menschen auf zur Feindschaft gegen Gott und Sein Wort. Ein König von Juda (Jojakim) ließ sogar die Buchrolle des Jeremia in Stücke schneiden und verbrennen (Jeremia 36,23).*

»Euer alter König *El-Schaddai* ist dabei, ein Heer aufzustellen, um euch alle umzubringen! Er will nichts als Blut sehen! (Hes. 16,6). Ich könnte zwar entkommen; aber ich will mit euch vereint bleiben. Und was solltet ihr ohne mich machen?!«

Wie aus einem Mund schrien sie, sie wollten ihm die Treue halten.

So fuhr er denn fort: »Glaubt darum keine Silbe von dem, was *El-Schaddai* euch einreden wird!

Es gibt auch genug Waffen, um euch gegen Ihn zu verteidigen:

1. Der Helm der Hoffnung: Einerlei, welches Leben ihr auch führen mögt, es wird am Ende alles gut ausgehen (5.Mo. 29,18).
2. Der eiserne Brustpanzer, der euer eisenhartes Herz bewahrt, damit es gefühllos wie ein Stein bleibt (Hes. 2,4).
3. Das Schwert der Zunge, um schlecht über *El-Schaddai*, über Seinen Sohn, Seine Wege und Sein Volk zu reden (Ps. 57,5; 64,4; Jak. 3,6).
4. Der Schild des Unglaubens, mit dem die Wahrheit der göttlichen Worte in Zweifel gezogen werden kann (Mk. 6,5.6; Jer. 8,11; 1.Th. 5,3). Verspricht *El-Schaddai* euch Leben (Hes. 33,11), dann glaubt es nicht!
5. Der stumme, gebetslose Geist, der es für unter seiner Würde hält, um Gnade zu bitten.

Wenn ihr standhaft bleibt, werde ich euch zu Königen, Fürsten und Obersten machen. Denn bald wird uns die ganze Welt zu Füßen liegen (Ps. 2,8)!«

Nach diesen Anweisungen ließ *Diabolus* die Wachen an den Toren verdoppeln.



Zunächst beschreibt Bunyan in diesem Abschnitt den vor ewigen Zeiten gefassten, wunderbaren Ratschluss des Gnadenbundes und danach dessen Bekanntmachung in der Zeit. Er wird in der Welt verkündigt und in Gottes Wort beschrieben.

Voller Schrecken erfahren auch die Teufel die Evangeliums-Botschaft. Darum tun sie nun alles, um diese herrliche Kunde von der Stadt Menschenseele fernzuhalten. Es soll zu einem Kampf auf Leben und Tod gegen das Heil Christi kommen.

Der verdorbene Wille hat Abscheu vor der Heilsbotschaft; darum müssen alle Gedanken daran unterdrückt werden (das ist das Werk jener Spione). Jeder Anhänger des Evangeliums soll draußen bleiben oder verfolgt werden (Joh. 16,2-3). Außerdem wird der Bund mit dem Tod und

dem Totenreich erneuert und alle Gottlosigkeit und Sündengräuel durch schmutzige Literatur, Plakate und Filme gefördert, um die Gesinnung der Menschen zu verderben, damit niemand mehr auf Rettung hoffen möge und errettet würde.

Zusätzlich bewaffnet der Teufel die Einwohner von Menschenseele zum Kampf auf Leben und Tod durch lügenhafte Schmeicheleien und Schreckbilder mit einer Fälschung (oder Nachäffung) der Waffenrüstung Gottes (Eph. 6,10-17), mit der falsche Hoffnungen, Unglaube, ein verhärtetes Herz, eine böse Zunge und Gebetslosigkeit erreicht werden sollen. Dadurch wollte der Teufel seine unumschränkte Herrschaft sichern.

6. EL-SCHADDAI SCHICKT SEIN HEER ZU DER STADT MENSCHENSEELE

El-Schaddai hatte in Eile Vorbereitungen getroffen, um ein Heer nach *Menschenseele* zu schicken, um die Stadt von der Tyrannei des *Diabolus* zu erlösen.

Er wählte vier Hauptleute aus, die jeweils mit zehntausend Mann zu der Stadt hin ausziehen sollten.

Der erste Hauptmann war *Boanerges*¹⁸ (Mk. 3,17). Sein Fahnenträger hieß *Donner*. Das Wappen auf seiner schwarzen Fahne stellte drei brennende Donnerkeile dar.

Der zweite Hauptmann war *Überzeugung*. Sein Fahnenträger hieß *Buße*. Das Wappen auf seiner Fahne stellte das Buch des Gesetzes dar, aus dem eine Feuerflamme emporstieg (5.Mo. 32,22).

Der dritte Hauptmann war *Gericht*. Sein Fahnenträger hieß *Schrecken*. Sein Wappen war ein brennender Feuerofen (Mt. 13,40-42).

Der vierte Hauptmann war *Vollstrecker*. Sein Fahnenträger hieß *Gerechtigkeit*, und sein Wappen war ein unfruchtbarer Baum, dem schon die Axt an die Wurzel gelegt war (Mt. 3,10).

Alle Hauptleute erhielten von dem großen König *El-Schaddai* einen Marschbefehl, der kurz zusammengefasst so lautete:

»Zieht aus in Meinem Namen mit eurer Heeresmacht zu der verblendeten Stadt *Menschenseele*! Macht ihr zuerst ein Friedensangebot (Lk. 10,5) und befiehlt ihr, dass sie sich Mir, ihrem rechtmäßigen König, wieder übergeben und das Joch und die Tyrannei des bösen *Diabolus* abwerfen soll. Tut niemandem in der Stadt *Menschenseele*, der sich Mir unterwirft, irgendein Leid an, sondern behandelt ihn wie einen Freund und Bruder (1.Th. 2,7-11); denn jeder, der so steht, ist mir lieb und wert. Teile ihnen mit, dass Ich zu einer bestimmten Zeit Selbst zu ihnen kommen werde, um sie Meine Barmherzigkeit erfahren zu lassen (5.Mo. 4,31). Wenn die Stadt aber eurem Aufruf nicht folgt und sich gegen euch zur Wehr setzt, dann wendet all eure Macht und Erfahrung an, um sie zur Unterwerfung zu bringen (Mt. 11,21-24). Lebt wohl!«

Daraufhin zog der Heereszug los; voran ging *Boanerges*, danach *Überzeugung*, dann *Gericht*, und die Nachhut bildete *Vollstrecker*¹⁹.

18 *Boanerges*: Erschütterung, Sohn des Donners.

19 Wenn die freundlichen Einladungen in *Menschenseele* nichts ausrichten, werden Überführungen, Gerichtsandrohungen, Fluch und schließlich die ewige Strafe folgen.

Sie hatten einen langen Weg vor sich; denn die Stadt *Menschenseele* lag weit entfernt vom Hof *El-Schaddais* (Eph. 2,13). Überall, wo sie vorbeikamen, brachten sie nur Segen (Ps. 129,8).

Als sie nach vielen Tagen endlich die Stadt erblickten, beweinten sie zunächst eine ganze Zeit lang aus tiefstem Schmerz ihres Herzens den erbärmlichen Zustand von *Menschenseele* (Jes. 33,7-8). Dann lagerte sich das Heer vor dem *Ohrtor* (Röm. 10,13-14.17).

Der ungewohnte Anblick eines so wohlgeordneten Heeres lockte die Bürger aus ihren Häusern, um es zu bestaunen.



⑩ *Silberne Trompeten. Ihr durchdringender Klang ist ein treffendes Bild von der Weise, wie der Herr zur Bekehrung aufruft. »Mache dir zwei silberne Trompeten; in getriebener Arbeit sollst du sie machen, und sie sollen dir dazu dienen, die Gemeinde zusammenzurufen und die Heerlager aufbrechen zu lassen« (4. Mose 10,2).*

Aber der listige Fuchs *Diabolus*, der fürchtete, dass die Bewohner schon bei der ersten Aufforderung dieser Hauptleute ihre Tore öffnen würden, kam eilig aus dem Schloss und trieb alle Einwohner sogleich in die Mitte der Stadt zurück.

»Freunde«, rief *Diabolus* dann, »jetzt muss ich euch wegen eures unvorsichtigen Benehmens tadeln, dass ihr auf die Mauern gestiegen seid, um dieses große und mächtige Heer anzugaffen. Ich habe euch doch schon längst im Voraus gesagt, dass sie kommen würden, um diese Stadt zu zerstören, und darum habe ich euch auch bereits alle gegen sie bewaffnet.

Darum hatte ich doch befohlen, die Wachen an den Toren zu verdoppeln! Außerdem habe ich mich bemüht, eure Herzen so hart wie einen unteren Mühlstein zu machen. Ihr seid doch keine Klatschweiber, die neugierig hinauslaufen, um ihre Todfeinde anzugaffen! Pfui, schämt euch! Macht euch lieber zur Verteidigung bereit und zeigt, dass in *Menschenseele* tapfere Männer wohnen! Von nun an soll niemand mehr seinen Kopf über die Mauer strecken, bevor er mich um Erlaubnis gebeten hat!«

Daraufhin veränderte sich die Haltung der Bewohner von *Menschenseele* völlig. Sie wurden von panischem Schrecken erfüllt und riefen einander zu: »Diese Leute, die die ganze Welt in Aufruhr versetzen, sind jetzt auch hier!« (Apg. 17,6). »Sie wollen unseren Frieden und unser Volk zerstören!«

Nachdem das Heer drei Tage vor der Stadt gelegen hatten, schickte *Boanerges* seinen Trompeter dicht vor das *Ohrtor*, um dort in seine Trompete zu stoßen und die Leute zum Hören aufzufordern (2.Tim. 4,1-2; Jes. 65,2).

Der Trompeter, der *Horch-auf* hieß, führte den Befehl aus, doch niemand erschien auf der Mauer. Zum zweiten Mal wurde er hingeschickt; aber das Tor blieb fest verschlossen, und niemand kam heraus (Mt. 13,14-15). Man gehorchte dem Befehl des *Diabolus*. Da traten die Hauptleute von *El-Schaddai* mit den übrigen Offizieren zusammen und hielten Kriegsrat. Sie beschlossen, durch den Trompeter noch einmal einen Aufruf an die Stadt ergehen zu lassen. Wenn sie ihm wieder kein Gehör schenken sollte, würde man sie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dazu zwingen, sich ihrem rechtmäßigen König zu unterwerfen (Lk. 14,23-24).

Nachdem der Trompeter noch einmal im Namen des großen Königs *El-Schaddai* vor dem *Ohrtor* laut geblasen und gerufen hatte, kam Herr *Wille*, der Bewacher der Tore, heraus. Mit trotzig groben, rauhen Worten fragte er den Trompeter, wer er sei, woher er komme



⑪ Der Herr bietet selbst dem größten Sünder noch Gnade an. Von dem Gnadenzepter lesen wir auch in der Bibel: »Als nun der König die Königin Esther im Hof stehen sah, fand sie Gnade vor seinen Augen; und der König streckte das goldene Zepter, das in seiner Hand war, Esther entgegen« (Esther 5,2).

und weshalb er solch einen entsetzlichen Lärm mache und so unausstehliche Reden gegen die Stadt *Menschenseele* richte (Jes. 1,1-4).

Der Trompeter antwortete, er sei von *Boanerges* gesandt, dem Oberkommandanten des Heeres von *El-Schaddai*, gegen den die Stadt *Menschenseele* rebelliert habe. Auch teilte er mit, dass sein Meister eine Botschaft an die Stadt habe. Falls diese in Frieden angenommen würde, so solle alles gut werden; ansonsten müsste man allerdings die Folgen auf sich nehmen (Jer. 21,8). Herr *Wille* wollte daraufhin erst mit seinem Fürsten sprechen (Joh. 8,44).

Doch der Trompeter machte ihn darauf aufmerksam, dass diese Botschaft nicht für den Riesen *Diabolus*, sondern für die unglückliche Stadt *Menschenseele* bestimmt sei.

Er warnte Herrn *Wille* auch, dass im Fall des Nicht-Anhörens der Botschaft die Stadt mit Gewalt zur Unterwerfung gebracht werde (Ps. 50,3).

Als der Trompeter ins Lager zurückgekehrt war, beschloss *Boanerges*, noch einige Zeit abzuwarten, um zu sehen, was die Aufrührer in *Menschenseele* tun würden (2.Pt. 3,9). Es blieb aber alles still. So zog das große Heer wieder vor die Stadt, und alle Trompeten erschallten als Zeichen für den nahenden Angriff (Eph. 5,14).

In der Stadt herrschte daraufhin zunächst große Aufregung; aber schnell beruhigte man sich wieder, blockierte das *Ohrtor* noch fester (Ps. 95,7-8) und bereitete sich auf den Krieg vor.

Boanerges forderte dann, dass der Bürgermeister vor das Tor kommen solle. Herr *Unglaube*, der unter *Diabolus* die Stelle von Herrn *Lüstling* eingenommen hatte, erschien auch bald auf der Mauer. »Das ist ja gar nicht der richtige Bürgermeister!«, rief *Boanerges*. »Wo ist Herr *Verstand*? An ihn ist meine Botschaft gerichtet (Eph. 5,17)!«

Da trat *Diabolus* selbst hervor und schalt ihn, dass er nun schon viermal einen Aufruf an die Stadt gemacht habe, und er hätte gern gewusst, in wessen Auftrag das geschehen sei.

Boanerges beachtete den Riesen gar nicht, sondern sprach weiter: »Du unglückliche, aufständische Stadt, du sollst dessen gewiss sein, dass der gnädigste König *El-Schaddai* mich mit einer Botschaft zu euch geschickt hat. Wenn ihr hört, werde ich euch wie Freunde und Brüder behandeln; wenn aber nicht, werden wir euch mit Gewalt unterwerfen.«

Auch Hauptmann *Überzeugung* trat nun hervor und sagte: »Ach, *Menschenseele*, einst warst du die Unschuld selbst; aber jetzt bist du



⑫ Die Axt an der Wurzel des Baumes. »Es ist aber auch schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum nun, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen« (Matthäus 3,10).

dermaßen entartet, dass nur noch Lug und Trug bei dir zu finden ist (Off. 2,5)!

Ihr habt gehört, was *Boanerges* gesagt hat. Es wird euch gut gehen, wenn ihr das Haupt beugt und das Angebot des Friedens und der Barmherzigkeit annehmt. Die Einladung kommt von Dem, gegen den ihr euch aufgelehnt habt! Lasst euch deshalb durch Vernunft leiten, und lasst die Zeit der Gnade nicht verstreichen!

Der große König lässt euch durch uns anflehen (2.Kor. 5,20). Er will euch mit Seiner Liebe überzeugen. Er braucht euch nicht; aber Er ist so gnädig, dass Er *Menschenseele* nicht umkommen lassen will (Hes. 33,11)!

Danach ergriff Hauptmann *Gericht* das Wort: »Mein Meister, der König *El-Schaddai*, hat uns ausgesandt, euch zum Gehorsam Ihm gegenüber zurückzubringen. Bedenkt, dass die Gnadentür des Königs nicht ewig offen steht; denn der Tag, der brennen wird wie ein Ofen, ist von Ihm schon vorgesehen (Mal. 3,19; 2.Pt. 3,3-12; Mt. 25,10-13). Und er kommt plötzlich (1.Th. 5,3; Hebr. 10,26-27)! Jetzt streckt der König euch noch das goldene Zepter entgegen (Est. 5,2).

Wenn ihr euch aber weigert, so kommt Er im Feuer, und Seine Wagen sind wie der Sturmwind, um Seinen grimmigen Zorn über euch auszugießen (Jes. 66,15-16)!

Während Hauptmann *Gericht* das sagte, stellten einige fest, dass *Diabolus* zitterte (Joh. 16,11; Jak. 2,19).

So rief der Hauptmann noch: »Besinnt euch rechtzeitig! Besinnt euch!«

Schließlich redete auch noch der vierte Hauptmann mit Namen *Vollstrecker*: »Ach, du Stadt *Menschenseele*, die einst so berühmt war, jetzt aber zu einem unfruchtbaren Baum geworden ist; seht doch, die Axt ist bereits an deine Wurzel gelegt!

Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird umgehauen! Ihr habt gegen *El-Schaddai* rebelliert, und wir als Seine Bevollmächtigten sind die Axt, die an deine Wurzel gelegt ist. Vorerst liegt sie durch unsre Drohung nur *an* deiner Wurzel; die Vollstreckung des Gerichts aber bringt die Axt *in* deine Wurzel *hinein*! Bevor es soweit kommt, werdet ihr zur Buße und Bekehrung aufgerufen. Bedenkt, dass Seine Geduld nicht endlos ist! Ihr habt schon so lange das Land unbrauchbar gemacht; wie lange wollt ihr damit fortfahren (Lk. 13,7-9)?«

Der Klang dieser vier Ansprachen erschallte also vor dem *Ohrtor*; aber deren Kraft reichte nicht, um es zu öffnen (Hebr. 4,2).

Auf die Forderung der Stadt um Bedenkzeit hin, die ihr die Hauptleute gewährten, drangen diese aber darauf, einen ihrer Bürger, nämlich Herrn *Fleisches-Sicherheit*, über die Mauer zu werfen. Denn solange dieser Bösewicht in der Stadt verbliebe, würden alle guten Vorsätze vereitelt werden.

Diabolus aber befahl dem neuen Bürgermeister *Unglaube*, diese Aufforderung der Hauptleute folgendermaßen zu beantworten: »Ihr seid wohl gegen diese Stadt heraufgezogen; aber wir wissen nicht, mit welchem Recht euer König euch solches befohlen hat; und was für Leute ihr seid, kümmert uns nicht, und eure Drohungen wollen wir nicht glauben. Wir werden eure Botschaft nicht beachten und auch den König nicht, der euch geschickt hat.

Wir fürchten weder Seine Größe noch Seinen Zorn, und auf eure Aufrufe hören wir nicht. Vor euch haben wir keine Angst, und wir halten unsere Tore geschlossen. Unser Volk soll in Ruhe leben können, und eure Ankunft hat unsere Ruhe gestört!«

Herr *Wille* stimmte *Unglaube* zu und sagte noch: »Wir fürchten eure Vollmacht nicht, und eure Drohungen schlagen wir in den Wind. Wir werden so bleiben, wie ihr uns angetroffen habt.« Auch der neue Syndikus, Stadtschreiber *Vergiss-das-Gute*, war derselben Ansicht. Die ganze Stadt brach daraufhin in Jubel aus (Lk. 6,25; Jes. 5,11-16).

Alle wandten dem *Ohrtor* den Rücken zu. Außerdem stellte Herr *Wille* doppelte Wachen bei den Toren auf. Am *Ohrtor* setzte er einen Herrn *Vorurteil* ein, einen bösartigen und unangenehmen Kerl, dem er eine Mannschaft von sechzehn tauben Soldaten unterstellte.



Der Herr kommt zu den in Sünde gefallenen Menschen, um sie in Seine Gemeinschaft zurückzurufen. Er schickt Seine Prediger samt den Gläubigen mit dem Wort Gottes aus, um den Kampf gegen Satans Reich zu eröffnen (Jes. 57,14; Mt. 28,18-20; Lk. 10). Unterschiedliche Botschaften werden wie Pfeile ausgesandt, um das fest verschlossene Herz zu treffen: ermahnende und bittende Weckrufe durch Boanerges (Erschütterung), Überzeugung und Gericht, außerdem Strafandrohungen. Vorab aber lässt Er ihnen Barmherzigkeit und Frieden verkünden. Die Ansprachen der vier Hauptleute (die vierfache Wirkung der Predigt) reden hier eine deutliche Sprache.

Satan fürchtet die Verkündigung des Evangeliums und sucht ihre Wirkung vorweg zu hindern, indem er durch seine lügnerischen Reden die Sünder in Angst versetzt und sie zur Wut entflammt (Jer. 17,9; Apg. 19,23-33).

Darum hört der Mensch von sich aus niemals auf Gott, sondern auf Satan.

Der verdorbene Wille ist dermaßen an ihn gebunden, dass er ihm lieber gehorcht als dem Befehl des Herrn.

Der Unglaube macht gemeinsame Sache mit der Fleisches-Sicherheit. Darum bleibt das Tor verschlossen. Die Stadt Menschenseele verachtet die Heilsbotschaft und verhärtet sich immer mehr. Das Ohrtor wird besonders bewacht, so dass alle Warnungen auf taube Ohren stoßen (Sach. 7,11-12; 2.Tim. 3,8-9).

7. DIE STADT IN GROSSEM AUFRUHR

Als die Hauptleute sahen, dass *Menschenseele* nicht hören wollte, sondern sich zum Krieg rüstete, machten auch sie sich bereit, die Eroberung durchzusetzen.

Zunächst griffen sie heftig das *Ohrtor* an (Röm. 10,13-17). Sie verkündigten laut: »Ihr müsst von Neuem geboren werden (Joh. 3,3)!« Die Trompeten schmetterten – als Zeichen zum Angriff.

Die Leute aus der Stadt hatten auf dem Turm über dem *Ohrtor* zwei große Geschütze aufgestellt. Das eine nannten sie *Hochmut*, das andere *Eigensinn*^[20]. Darauf setzten sie ihr Vertrauen. Denn diese Geschütze waren im Schloss von dem Metallgießer des Teufels, dem Schmied *Aufgeblasen*, gefertigt worden und erwiesen sich als gefährliche Waffen.

Doch die Hauptleute des Königs waren äußerst tapfer und kämpften sehr umsichtig und wachsam, mit vollem Einsatz aller Kräfte; sie hatten verschiedene Wurfmaschinen, Mauerbrecher und eine Reihe Sturmböcke mitgebracht. Mit den Wurfmaschinen zerschlugen sie einige Häuser, und mit den Sturmböcken versuchten sie, das *Ohrtor* aufzubrechen (2.Tim. 4,2).

Die Stadt aber widerstand so hartnäckig und schlug unter der Wut des *Diabolus* und durch die Widerspenstigkeit des Herrn *Wille*, den Trotz des Bürgermeisters *Unglaube* und seines Stadtschreibers, des Herrn *Vergiss-das-Gute* alle Angriffe entschieden ab.

Als die Hauptleute das merkten, zogen sie sich in ihr Winterquartier zurück; doch gab es auf beiden Seiten einige Verluste. Das geschah folgendermaßen:

Während die Hauptleute vor die Stadt zogen, stießen sie auf drei junge Männer, die gerne Soldaten werden wollten. Sie hießen: *Tradition*, *Menschen-Weisheit* und *Menschliche-Erfindung*^[21]. Diese Burschen boten den Hauptleuten ihre Dienste an, und Hauptmann *Boanerges* nahm sie in seine Abteilung auf.

Aber die Truppen des Herrn *Wille* machten einen Ausfall aus der Stadt und drangen in die Nachhut der Abteilung von *Boanerges* ein. Dabei gerieten jene drei Neulinge in Gefangenschaft.

Diabolus berief den Herrn *Wille* wegen dieser Angelegenheit zur Berichterstattung.

20 Das Verharren im Ungehorsam ist Hochmut und Eigensinn bzw. Dickköpfigkeit.

21 Anstelle wahrer Bekehrung sucht der Mensch Ausflüchte, die aber alle keinen Nutzen bringen.



⑬ *Wurfmaschinen, um große Steine über die Mauer zu schleudern. Die Schleudersteine sind ein Bild von Worten Gottes, die ins Gewissen treffen und es mit Gewalt erschüttern. »Ist Mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?« (Jeremia 23,29).*

DER HEILIGE KRIEG

UM DIE STADT MENSCHENSEELE

John Bunyans Leben war stark geprägt von geistlichem Kampf und Versuchungen. Martin Luthers Auslegung des Galaterbriefes diente seinem wunden Gewissen zur Heilung; das Wort Gottes befreite ihn von seiner Qual und führte ihn zu gottgeweihter Liebe und Hingabe. Er begann zu predigen und wurde deshalb ins Gefängnis gesperrt. Dem Richter sagte er unverblüht, dass er weiterhin predigen werde, sobald er wieder frei sei.

Bunyan nutzte die Haftzeit zum Verfassen von wertvollen Büchern. „Der Heilige Krieg“ ist nach der „Pilgerreise“ wohl das bekannteste Buch von Bunyan. Darin beschreibt er sinnbildlich den geistlichen Kampf des Christen gegen Sünde, Welt und Satan. Diese vorliegende Kurzfassung enthält am Ende jedes Kapitels Erklärungen und Anwendungen für das persönliche Leben.

Es wird jedem, ob Jung oder Alt, eine Hilfe sein, die Ursache vieler Anfechtungen zu erkennen und die Ermahnungen und Hilfestellungen Gottes dazu aus Seinem Wort ernst zu nehmen.

Dieses Buch wird Ihnen zeigen, dass Sie sich mit Christus als dem Eroberer und Regenten Ihrer Seele nicht zu fürchten brauchen!

VOICE OF HOPE

ISBN 978-3-947102-06-8



9 783947 102068